

Unverkäufliche Leseprobe



Britta Bannenberg
Dieter Rössner
Kriminalität in Deutschland

125 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-50884-4

Historische Entwicklung und Bedeutung der Kriminologie in der Gesellschaft

Die Ursprünge der Kriminologie

Kriminologie hat sich heute zur Lehre vom Verbrechen, d. h. von der Tat, dem Täter, dem Opfer und den Reaktionen auf die Tat, entwickelt.

Verbrechen haben die Menschen schon immer beschäftigt – lange vor der Entdeckung der Kriminologie als Wissenschaft. Das Verbrechen gehört zur menschlichen Existenz ebenso wie die kulturellen und zivilisatorischen Leistungen. Anders als das durch angeborene natürliche Instinkte bestimmte Tier kann sich der Mensch als erstes Lebewesen vom «natürlichen» Ich distanzieren und seine Emotionen bewusst kontrollieren. Aus der Fähigkeit, sich zwischen verschiedenen Verhaltensweisen entscheiden, zumindest zwischen verschiedenen Möglichkeiten wählen zu können, folgt die notwendige Konsequenz, das Gemeinschaftsleben durch Verhaltensnormen zu regeln, insbesondere gemeinschaftsschädliches Verhalten – das Böse bzw. das Verbrechen – als Verhaltensalternative auszuschließen.

Dieser zentrale Punkt des Evolutionsgeschehens bei der Entwicklung zum Menschen als Lebewesen mit nur schwach vorhandenen angeborenen Verhaltensmustern und einem großen Spielraum zur Annahme umweltgeprägten Verhaltens und damit verbundenen moralischen Handelns, findet sich in allen Schöpfungsgeschichten als Grundthematik. So unterschiedlich sie sich auch im Einzelnen darstellen, das Verbrechen als Auflehnung gegen die kosmische Ordnung der Welt ist untrennbar mit dem Auftreten des Menschen verbunden.

In der biblischen Schöpfungsgeschichte aus dem ersten Jahrtausend vor Chr. lebte der von Gott geschaffene Mensch im Garten Eden – dem Paradies –, bis Adam und Eva mit dem gestohlenen Apfel vom verbotenen Baum der Erkenntnis essen und danach Gut und Böse unterscheiden können. Der Diebstahl als erstes Verbrechen der Menschen ist die Erbsünde, der bald der erste Mord folgt, wenn Kain den Abel erschlägt. Im babylonischen Schöpfungsgesang «Enuma elisch» aus dem 2. Jahrtausend vor Chr. ist der Mensch

schon bei der Entstehung kein reines und unschuldiges Wesen, sondern ist belastet mit den Verbrechen der Götter, die Sünde und Tod in die Welt abschieben.

So ist es leicht zu erklären, dass sich die eingangs genannten kriminologischen Fragestellungen in Religion, Kunst, Kultur, Politik und Öffentlichkeit ebenso stark niederschlagen wie im Recht. Schon im Gesetzbuch von Hammurabi (ca. 1700 v. Chr.) finden sich fundierte Vorstellungen von den Ursachen des Verbrechenens und der Reaktion darauf, wenn von reichen und gebildeten Menschen mehr Regeltreue erwartet und z. B. ein Diebstahl härter bestraft wird als bei einem armen. Frühe griechische (Protagoras) und römische (Seneca) Philosophen diskutierten, ob kluge Menschen strafen, weil ein Verbrechen geschehen ist und der Sünder büßen soll oder um noch nicht geschehene Verbrechen zu verhindern. Kriminologie ist so von vornherein kein klar umgrenztes Feld des Wissens, sondern ein elementares Anliegen jeder Gemeinschaft.

Die Entwicklung zur Wissenschaft im heutigen Sinn beginnt im Mittelalter, wo man z. B. ärztliche Sachverständige bei Verbrechen zuzieht. Thomas Morus (1478–1535) beschreibt in seinem Entwurf einer künftigen menschenwürdigen Gesellschaft (Utopia – 1516) die Entstehungsbedingungen der Eigentumskriminalität: Ein Gutteil dieser ganzen Welt mache es «wie ein schlechter Lehrer, der seine Schüler lieber prügelt als erzieht. Da verhängt man über den Dieb eine strenge Strafe und sollte doch lieber dafür sorgen, dass er irgendein Auskommen hat ...» Konsequentermaßen richtete z. B. Städte wie London mit dem sog. House of corrections in Bridewell (1552) ein Arbeits- und Werkhaus oder Amsterdam (1595) ein Erziehungsheim für Diebe ein, um sie zu erziehen und in die Gesellschaft zu integrieren, statt sie an «Haupt und Haaren» zu bestrafen.

Erste Ansätze wissenschaftlicher Kriminologie

Wichtige Impulse erhielt die Kriminologie im 18. Jahrhundert als Folge der Aufklärung: Der Italiener Cesare Beccaria (1738–1794) hat in seinem berühmt gewordenen Buch «Über Verbrechen und



Abbildung aus Lombroso: *Der geborene Verbrecher*, 1876

Strafen» (1764) bis heute unübertroffene Leitlinien einer Kriminalpolitik auf rationaler Grundlage entwickelt.

Die italienische (oder kriminalanthropologische) Schule zeigt erste empirisch-wissenschaftliche Ansätze der Kriminologie im 19. Jahrhundert: Cesare Lombroso (1835–1909), Gefängnisarzt und Psychiater aus Turin, nahm anthropometrische Untersuchungen an Gefangenen vor und entwickelte erstmals eine komplette wissenschaftliche Ursachentheorie des Verbrechens (*Der geborene Verbrecher*, 1876), wobei er die These entwickelte, Verbrecher seien zum Verbrecher geboren: Nach einer detaillierten Beschreibung einzelner Tätergruppen wie Dieben und Mördern aufgrund breit angelegter anatomischer Untersuchungen von Soldaten und Gefängnisinsassen stellt er zusammenfassend fest: «Im Allgemeinen sind bei Verbrechern von Geburt die Ohren henkelförmig, das Haupthaar voll, der Bart spärlich, die Stirnhöhle gewölbt, die Kinnlade enorm ... kurz ein mongolischer und bisweilen negerähnlicher Typus vorhanden.»

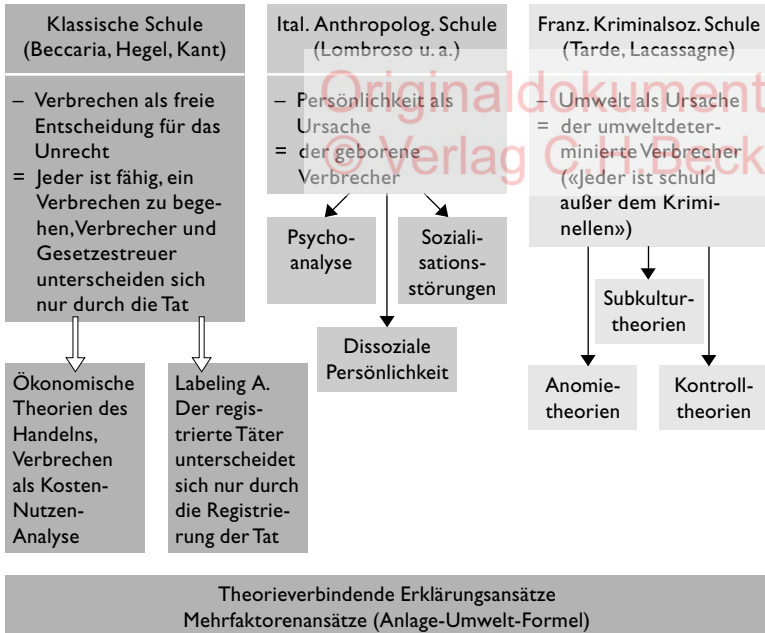
Der erste erfahrungswissenschaftliche Versuch der Kriminologie entpuppte sich aber schnell als Irrweg mit Folgen. Im NS-Staat mit seiner Rassenbiologie mündete es in blutige Wirklichkeit, nämlich den geborenen Verbrecher als den Anderen bzw. Fremden zu identifizieren, der körperlich wie moralisch als minderwertig eingestuft und vernichtet wird. Die These Lombrosos wurde schnell in den Anfängen der kriminologischen Wissenschaft relativiert und begründet den für die Kriminologie lange geltenden Grundsatzkonflikt von Anlage und Umwelt. Enrico Ferri (1856–1929), ein Schüler Lombrosos, teilte zunächst des-

sen Ansichten, betonte aber später mehr und mehr die sozialen Faktoren.

Im Gegensatz dazu bildete sich die französische (kriminalsoziologische) Schule heraus, die die milieuorientierte Gegenthese vertrat: Der Mensch ist das Produkt seiner sozialen Umwelt und wird quasi zum Verbrechen gezwungen. Alexander Lacassagne (1843–1909) formulierte den oft gebrauchten Satz: «Jede Gesellschaft hat die Verbrecher, die sie verdient», und Gabriel Tarde (1843–1904) sah aufgrund seiner frühen Lerntheorie, die Kriminalität vor allem wie eine Mode auf nachgeahmtes Verhalten zurückführt, die Gesellschaft als des Verbrechens schuldig an.

Vermittelnde Ansichten zogen sich in dem Grundsatzstreit auf den sicheren, insgesamt aber wenig aussagekräftigen Standpunkt zurück, nach denen Kriminalität das Produkt aus Anlage und Umwelt ist wie z. B. der Begründer der sog. modernen Schule, Franz von Liszt (1851–1919). Er orientierte die Strafe in seinem epochemachenden Marburger Programm (Rektoratsrede 1882) an spezialpräventiven Zwecken und sah sie damit in unmittelbarem Zusammenhang mit den kriminologischen Erkenntnissen hinsichtlich ihres Einsatzes bei bestimmten Tätergruppen. Damit verbunden war das Konzept einer «gesamten Strafrechtswissenschaft», einschließlich der Kriminologie, das sich bis heute in der von ihm gegründeten «Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft» gehalten hat. Die entscheidenden Fragen der modernen Kriminologie und ihr Verhältnis zum Strafrecht waren damit gestellt: Was folgt aus den empirischen Erkenntnissen und Theorien über die Ursachen des Verbrechens für die Berechtigung des Staates zu strafen? Vergeltung oder Spezialprävention? Besteht die Freiheit des menschlichen Willens, sich für oder gegen die Verhaltensanforderungen des Strafgesetzbuches zu entscheiden, oder kann der Mensch aufgrund der Anlage- oder Umwelteinflüsse sein Verhalten gar nicht beeinflussen? Daraus entstand der Determinismus/Indeterminismus-Streit hinsichtlich des Problems von Willensfreiheit und Strafe Ende des 19. Jahrhunderts, der heute im Rahmen der sich schnell entwickelnden Neurowissenschaften in der Form wieder

Historische Wurzeln und aktuelle Ausprägungen



Grafik 1: Historische Wurzeln kriminologischer Schulen

aufflackert, inwieweit der Mensch Sklave neuronaler Verknüpfungen seines Gehirns ist.

Die Grafik veranschaulicht die historischen Wurzeln der Kriminologie ebenso wie die bis heute aktuell gebliebenen höchst unterschiedlichen Forschungsperspektiven, die weiter unten näher dargestellt werden.